

Abhandlungen.

Neues silbervergoldetes Altarpültchen.

(Mit Abbildung)



einer Erzbischöflichen Gnaden dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Dr. Antonius Fischer von Cöln ist zur Inthronisationsfeier von den sechs Domvikaren, die den früheren Weihbischof als Ceremoniare auf den Firmungsreisen nacheinander zu begleiten pflegten, als sinniges Geschenk ein silbervergoldetes Messpültchen verehrt worden. Vom Cölner Hofgoldschmied Josef Kleefisch (Gabriel Hermeling) im hochgotischen (durch den Dom nahegelegten) Stil ausgeführt, 43 cm breit, 39 cm tief, 12 cm hoch, verdient es wegen seiner originellen und gefälligen Form, wie soliden und sauberen Technik Abbildung und Beschreibung.

Auf den vier Ecken erscheinen je zwei stämmige Klauen als die Träger des ganzen Gestells, dessen Umfassung aus durchbrochen gegossenen und ziselierten Borten besteht, ovalartigen Rankenverschlingungen mit Weinlaub und Weintrauben, von denen jenes mehr die Zwickel füllt, diese die Mitte. Sie werden vorn unterbrochen durch das emaillierte Wapen mit dem Wahlspruch-Bande: *Omnibus prodesse, Obesse nemini*, auf den Seiten durch die Medailloninschriften, gold auf blauem Grund: *Electo VI. Nov. MCMII, Confirmato XIV. Febr. MCMIII*, rückwärts durch die auf Goldgrund schwarz emaillierte Inschrift: *Inthronizato XIX Martii MCMIII Dr. Arnold. Steffens, Dr. Jos. Vogt, Carol. Bohlen, Matthias Dahlhausen, Joës Wellenberg, Joës Jansen, filialis obsequii ergo*. Der vortrefflich modellierte, kräftig und doch nicht zu schwer wirkende Rankenfries ist wie nach unten, so nach oben von einer tiefen Hohlkehle gefasst, von der hier eine Schräge zur Deckplatte überleitet, mit dem Untersatze verbunden durch ein die ganze Breite einnehmendes Scharniersystem, in dem zugleich die niedrige Klappe sich bewegt mit dem auf schraffiertem Grund ausgesparten, daher sehr wirkungsvollen Minuskeldistichon:

*In sedem S̄ti Materni Antonio evecto
Ad aram qui erant ipsi quondam a libro.*

Dieselben Rosettchen, welche ihren vertieften Rahmen verzieren, schmücken auch ringsum die Pultdecke, eine reich durchbrochene mit rotem Leder hinterlegte Tafel. Bis zur Höhe der Klappe wird dieselbe friesartig durch eine ausgesägte Eichenranke gegliedert und Eichenlaub füllt auch die Zwickel, welche die fünf Medaillonscheiden: das die Mitte beherrschende, über dem Buch stehende Lamm Gottes mit den zwölf Nasenornamenten der Umrahmung, und die in Vierpässe gespannten, ebenfalls im Silberton belassenen Evangelistensymbole. Diese Anordnung ist sinnvoll in der Idee, gefällig in der Gruppierung, klar in der Ausführung, so daß der Deckel in symbolischer wie in künstlerischer Beziehung durchaus befriedigt. Schon im früheren Mittelalter war diese ebenso effektvolle wie einfache Durchbruch- bzw. Ausschneidetechnik beliebt, was z. B. beweisen: das höchst merkwürdige romanische Tragaltärchen des Franziskanerklosters zu Paderborn (Katalog der kunsthist. Ausstellung Düsseldorf 1902 Nr. 613), der romanische Buchdeckel im Musée Cluny (*»Zeitschr. für christl. Kunst«* Bd. III, Sp. 181 u. 182 ff.), der frühgotische Bucheinband des Cölner Kunstgewerbemuseums (dieselbe Ztschr. Bd. I, Sp. 25/26 ff.). Die kräftigen Gravuren, welche sie auszeichnen, zeigen den Weg für die ornamentale Behandlung, zu der im vorliegenden Falle noch eine sporadisch angebrachte schwache Aufbucklung der flachen Blatt- und Mafswerkornamente hätte hinzutreten dürfen zur Erreichung noch größerer Mannigfaltigkeit und Bewegung. Der roten Lederunterlage haben im Mittelmedaillon aufgedruckte Goldsternchen zu günstiger Zusammenstimmung verholfen mit der glänzenden Deckplatte. Auf ihrem Rücken ermöglichen zwei in Scharnieren leicht funktionierende Streben das Schrägstellen wie das Niederlegen.

Möge das prächtige mustergültige Pültchen, welches den Kirchenfürsten in Seine hohe Würde miteinführte, Sein festlicher Begleiter sein durch eine lange Reihe glücklicher segensreicher Jahre!

Schnüttgen.